



Österreichische Festbräuche und ihre Traditionen

**Unsere Sichtweise
und Umsetzung
im Kindergarten
Arche Noah**

Inhaltsverzeichnis

1. Der Advent

- 1.1. Das Martinsfest – Das Laternenfest
- 1.2. Der Nikolaus
- 1.3. Der Adventkranz
- 1.4. Der Adventkalender
- 1.5. Die Weihnachtsmärkte
- 1.6. Weihnachten: Der Heilige Abend/ Der Christtag
- 1.7. Der Christbaum
- 1.8. Die Weihnachtsfeier nach der Reformation
durch Martin Luther
- 1.9. Die Weihnachtskrippe
- 1.10. Die Weihnachtsgeschenke
- 1.11. Festtagsgebäck/ Weihnachtsspeisen

2. Valentinstag

3. Fasching

4. Ostern

5. Pfingsten

6. Erntedank

7. Thanksgiving

8. Muttertag

1. Der Advent

Schon früh erkannte man, dass Hochfeste einer Vorbereitung bedürfen. Deshalb schaltete man eine Zeit der Buße (= Umkehr zu Gott), des Fastens und der Unterweisung in christlichen Grundlehren vor. Es ist aber vor allem eine **Erinnerung an Jesus Geburt** und eine innerliche **Vorbereitung** auf die **Wiederkunft Christi**.

Die Vorbereitungszeit auf das Hochfest Weihnachten beträgt 40 Tage und orientiert sich hier an Jesu 40-tägiges Fasten in der Wüste.

Ursprünglich begann der Advent direkt nach dem Martinsfest – Laternenfest. Das Weihnachtsfest war zu dieser Zeit am 6. Jänner. Dann verlegte die Westkirche im 10. Jahrhundert Weihnachten auf den 25. Dezember vor. Jetzt musste man jedoch eine Ersatzlösung für die 40-tägige Adventzeit finden, denn diese würde jetzt in die Erntezeit fallen. Und so ersetzte man die 40 Tage durch 4 Adventsontage.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Der **Advent** ist für uns eine Zeit der Stille, wo wir das Geheimnis der Geburt Jesus unter die Lupe nehmen. Wir wollen uns darauf besinnen, was wirklich wichtig ist. Wir denken auch daran, dass Jesus gesagt hat, dass er wiederkommen wird.

In die Adventszeit fällt auch der Nikolaus. Hier wird das Prinzip des Teilens unterstrichen. Das ganze Weihnachtsfest ist mitunter ein Fest des Teilens. Der Vater teilte seinen Sohn Jesus Christus mit uns; die Engel teilten Zacharias, Maria, Josef und den Hirten eine göttliche Botschaft mit; die Weisen aus dem Morgenland teilten Geschenke an das Jesuskind aus; die Hirten teilten die Geburt des Retters anderen Menschen mit usw.

Zum Teilen braucht es immer 2 Personen....einer, der gibt, und einer der nimmt. Gott hält uns aus Liebe, das **Geschenk der Versöhnung mit ihm entgegen** (mit der Geburt Jesu begann es – mit dem Tod Jesu am Kreuz für mich und dich und seiner Auferstehung war das Geschenk fertig) ...**nehme ich dieses Geschenk an?**

Wenn ja, dann bin ich ein Teil seiner ewigen Familie. Er ist mein Vater, Jesus mein Bruder und Erlöser...ja dann kriegt Weihnachten die tiefe Bedeutung, die es in Wirklichkeit hat.

In der Praxis spielen wir Anspiele mit den Kindern, singen Weihnachts- und Adventlieder, sagen Gedichte gemeinsam auf und erforschen das Geheimnis der Weihnacht.

1.1. Das Martinsfest – Das Laternenfest

An diesem Fest wurde das letzte Mal üppig gegessen (Ursprung des heute noch verbreiteten Ganslessens), bevor die Fastenzeit vor Weihnachten begann – der Advent.

Die Martinsbrezeln und – kipferl, die heute noch beim Laternenumzug geteilt werden, erinnern an die folgende Fastenzeit.

Der Inhalt der Bibelstelle Lk. 12, 35ff, das Warten auf den Herrn Jesus mit Lampen in den Händen, gibt Anregung für den Laternenumzug.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Das Martinsfest begehen wir als „**Laternenfest**“. Je nach Projekt der jeweiligen Gruppe steht es jedes Jahr unter einem anderen Motto...jedoch das **Prinzip**, das dieses Fest für uns beinhaltet – **TEILEN** – ist stets das Gleiche!

Zum Beispiel waren die Mottos in einer der Familiengruppen in den letzten Jahren folgende:

- Projekt Familie: „Martin“ – wie er sein Brot und seinen Mantel mit einem Armen teilt
- Projekt Märchen: „Sterntaler“ – wie das Mädchen ihr Brot und alles – bis auf ihre Unterwäsche - mit verschiedenen Armen teilt
- Projekt Tiere: „Im Fäustling“ – wie sich die Tiere im eiskalten Winter ihr Haus,...den Fäustling, miteinander teilen
- Projekt Indianer und die Weißen: – wie die Indianer mit den Weißen, die nichts mehr zu Essen haben, Mais teilten.

Wir vermitteln die „Legenden / Geschichten“ so: Sie alle waren **Menschen, die Jesus lieb hatten und Gottes Wort ernst nahmen.**

Sie wussten, dass ihr Hab und Gut ein Geschenk von Gott ist und dieser möchte, dass wir mit Menschen teilen, die weniger oder nichts haben. Dieses **Teilen** muss aber **von Herzen** kommen. Gott sagt in seinem Wort, wenn wir Geben soll die rechte Hand nicht wissen, was die linke gibt und umgekehrt. Er möchte fröhliche Geber haben. Gott sieht unser Herz an.

Wenn wir so teilen, mit dem Bewusstsein und der Dankbarkeit, dass alles was wir haben (auch unsere Gesundheit, Freunde, Familie usw.), ein Geschenk von Gott ist und wir es fröhlich und aus vollem Herzen, denen geben bzw. mit denen teilen, die Gott uns „aufs Herz legt“, dann **sind wir „Licht“**. Licht für die Menschen, die sich über die erhaltenen Sachen, das Lächeln, die freundlichen Worte usw. freuen. Ja, wir sind Boten Gottes und bringen ihnen ein Stück des „Himmels“. Ein Stück des Gottes, der alle Menschen liebt. Gott möchte uns alle verwenden, auch die Kinder, um ein Werkzeug seiner Liebe zu sein.

Der Ablauf des Festes ist jeder Gruppe selbst überlassen. Manche machen einen Laternenumzug, andere gehen in Altersheime. Jedenfalls gibt es meistens Lieder wie z.B. Ich gehe mit meiner Laterne; Laterne, Laterne – Sonne, Mond und Sterne; This little light of mine; usw., ein Anspiel und ein Gedicht beim Brezel oder Kipferlteilen mit den anwesenden Leuten wie Eltern, Pensionisten usw. Danach wird oft gemütlich zusammengesessen und kostbare Zeit miteinander geteilt.

1.2. Der Nikolaus

Über den historischen Nikolaus ist nichts wirklich Zuverlässiges bekannt. Laut Überlieferungen wirkte er sehr karitativ. Nach dem Tod seiner Eltern erbt er das große Vermögen. Damit half er Armen und Waisen. Er legte kleine Säcke voller Geld nachts vor ihre Haustüren. Nikolaus wollte nämlich nicht, dass sie wissen, von wem das Gute ist. Die Armen finden die Geschenke und sind sehr dankbar. Später – in der Mitte des 4. Jahrhunderts - wird Nikolaus Bischof (mit Bischofsstab und hoher Mütze). Er liebt die Menschen und hilft ihnen, wo er nur kann. Einmal herrscht eine große Hungersnot. Nikolaus fährt über das Meer und kauft dort Essen für die Menschen. So werden alle satt.

Man vermutet, dass Nikolaus am 6. Dezember in der Stadt Myra gestorben ist.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Für uns war **Nikolaus** ein Mensch, der Gott liebte und sein Wort ernst nahm. Er möchte Gott gefallen. Nikolaus war reich und viele Menschen wünschen sich reich zu sein. Aber er wusste, dass dieser Reichtum keinen ewigen Bestand hat. Aus Gottes Wort wusste er, dass Gott möchte, dass wir TEILEN und dass wir uns um andere Menschen kümmern – besonders um Waisenkinder, arme Menschen, Witwen usw. Und das tat Nikolaus. Er kümmerte sich um ihre Not.

Er legte, die Geschenke „die Geldbeutel“ nachts ein, denn er wollte, dass die Menschen nicht ihm danken, sondern Gott. Denn es gehörte ja alles was Nikolaus besaß, Gott. Und dieser freut sich, wenn wir uns von ihm zu guten Werken seiner Liebe verwenden lassen.

Nikolaus ist schon gestorben und bei Gott seinem Vater im Himmel. Dort hat er sich Schätze gesammelt, weil er auf Erden geteilt hat und sich um andere Menschen gekümmert hat. Nikolaus ist ein Vorbild...deshalb feiern wir ihn heute noch.

In der Praxis fahren wir seit einigen Jahren nach Podersdorf, Burgenland. Dort kommt der „Nikolaus“ mit der Pferdekutsche. Wir singen ihm Lieder z.B. Lasst uns froh und munter sein; und sagen Gedichte auf. Dann spricht Nikolaus einige Worte zu uns – übers Teilen, brav sein usw. und weil Gott jedes Kind so lieb hat, „schickt“ er den Nikolaus, um kleine Geschenke auszuteilen. Es wäre schön, wenn sie es

mit Geschwistern und Eltern teilen. Diese Geschenke werden mit nach Hause gegeben.

Danach fahren wir mit der Pferdekutsche, die Kinder Reiten auf einem Pony und spielen am Spielplatz. Es gibt ein gemeinsames leckeres Mittagessen. Danach machen wir einen Verdauungsspaziergang und gehen zum großen Spielplatz, wo wir auch unsere Jause essen.

1.3. Der Adventkranz

Als Erfinder des Adventkranzes gilt der evangelische Hamburger Pfarrer Johann Heinrich Wichern (1808 – 1881). Als Gründer des „Rauhen Hauses“, einer Anstalt zur Betreuung gefährdeter Jugendlichen, führte er Adventandachten ein. Während dieser wurde jeden Tag eine von 24 auf einem wagenradgroßen Holzkranz befestigten Kerzen entzündet, um damit den einzelnen Tagen des Advents immer mehr Licht zu geben und dieses Licht in der Feier der Geburt Jesus Christus, dem „Licht der Welt“, seinen Höhepunkt erreichen zu lassen.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Brauch, diesen Kranz auch mit Tannenzweigen zu schmücken. Da es schwierig war Kränze von solcher Größe herzustellen, wurden die 24 Kerzen durch 4 Kerzen für jeden Adventssonntag ersetzt.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Der Adventkranz ist ein Symbol der Faszination, Vorfreude und des Wartens auf die Weihnacht.

Für Kinder ist es faszinierend brennende Kerzen zu sehen. Es ist für sie wirklich jede Woche eine Freude eine neue Kerze anzuzünden...sie können es kaum erwarten. So sollten wir uns auch auf die Wiederkunft Jesu Christi freuen. Wir wissen nicht wann, aber wir warten freudig darauf.

Auch symbolisiert der Adventkranz den Akt des Lichtseins. Damit ist gemeint, dass wir Wärme, Liebe, Freude, Hilfe anderen Menschen bringen. Aber nicht nur wir anderen...wer bringt uns dieses Licht in unser Leben?

In der Praxis singen wir das Adventlied „Wir sagen euch an...“ und sprechen den Spruch „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt“. Wir machen es ganz dunkel im Raum, damit das Kerzenlicht zur Geltung kommt. Ausblasen darf die Kerzen immer ein anderes Kind.

1.4. Der Adventkalender

Um der Erwartung auf das Weihnachtsfest ein Ziel zu geben, hat man seit dem 19. Jahrhundert, seitens der evangelischen Kirche, den Adventkalender eingeführt.

Urheber des gedruckten Adventkalenders mit Klapptürchen (1908) ist der Münchener Verleger Gerhard Lang.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Der Adventkalender soll die Vorfreude auf die Geburt Jesus unterstützen. Für Kinder ist es wichtig zu wissen, wie oft sie schlafen müssen bis das große Weihnachtsfest da ist. Der Adventkalender unterstützt dies. Außerdem wird die Vorfreude auf das Fest nochmals unterstrichen.

Die Praxis ist hier verschieden. Auf dem Markt gibt es so viele verschiedenartige Adventkalender – mit Bildern, mit Süßigkeiten, mit Bastelarbeiten, mit Weihnachtsliedern, mit Stickern usw.

Jede Gruppe wählt hier frei, welchen es für seine Gruppe bevorzugt.

1.5. Die Weihnachtsmärkte

Sie entstanden in etwa im 13. Jahrhundert, als der Brauch aufkam, einander zu Weihnachten zu beschenken. Zuerst pflegte nur der Adel auf dem Weihnachtsmarkt Einkäufe zu tätigen, später auch das Bürgertum.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Weihnachtsmärkte vermitteln durch die Dekoration und die angebotene Ware schon das Glitzern und die Vorfreude auf Weihnachten, sind aber hauptsächlich zum Geschenke kaufen da.

In der Praxis verbinden wir eine Runde am Schönbrunner Christkindlmarkt mit dem weihnachtlichen Backen im Schloss Schönbrunn.

Am Christkindlmarkt am Rathaus gibt es eine Lokomotive, mit der die Kinder gerne fahren. Meistens kommen viele Eltern bzw. Großeltern mit, damit wir die Kinder in kleinen Gruppen aufteilen können und sie sich wirklich das Angebot ansehen können. Meist bekommen die Kinder auch eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken.

1.6. Weihnachten:

Der Heilige Abend/ Der Christtag

Erst nach 1150 hat sich die Bezeichnung „Weihnachten“ (bedeutet „in den heiligen Nächten“) durchgesetzt, zuvor war es das „Christfest“.

Ab dem 4. Jahrhundert verstärkte sich die Tendenz, das Heilsgeschehen in Christus nachahmend darzustellen und unter einzelnen Teilaspekten zu begehen. Bis zu diesem Zeitpunkt feierte man nur Ostern, den Tod und die Auferstehung Jesus Christus. Jetzt wurde auch der Aspekt seiner Geburt besonders hervorgehoben und am 6. Jänner gefeiert. Dann verlegte die Westkirche im 10. Jahrhundert Weihnachten auf den 25. Dezember vor. (Von den Römern wurde das Fest bereits seit dem Jahre 274 am 25. Dezember gefeiert).

Bezeichnungen wie „Geburt des Heilands“ (nach Lk. 2,11) , „Fest der Geburt Christi“ oder „Fest der heiligen Geburt“ waren gebräuchlich. Es wurde aber auch das „Lichtfest“ genannt – aufgrund des Anfangs des Johannesevangeliums, in dem es um das wahre Licht geht, das in die Welt kommt.

Heiliger Abend

Es ist eine relativ junge Entwicklung, die Weihnachten heute schon mit dem Nachmittag oder Abend des 24.12. beginnen lässt. Sie beruht auf der Regel, das man sich auf alle großen Feste in der Vornacht wachend und betend vorbereitet. Dazu wurde die Mette (bedeutet nächtliches Stundengebet) eingeführt. Noch im 17. und 18. Jahrhundert fanden diese Christmetten in sehr früher Morgenstunde statt. Später rückte sie immer weiter auf den Abend des 24. 12. vor und sogar auf den Nachmittag. Deshalb legte man auch die Bescherung in den häuslichen Feiern vor – der „Heilige Abend“.

Der Christtag

Der 25. Dezember ist der Tag, an dem man Jesus Geburt feiert. Traditioneller Weise verbringt man ihn mit der Familie.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

In der Praxis sprechen wir mit den Kindern, wie sie den Heiligen Abend und den Christtag verbringen.

1.7. Der Christbaum

Es geht auf einen sehr alten Brauch zurück, zu Weihnachten etwas Immergrünes ins Haus zu stellen und Kerzen anzuzünden. Man dachte, das würde die bösen Geister abhalten.

Später gab die Kirche ihm einen neuen Sinn als Symbol Christi, des wahren Lebensbaumes und man steckte die Kerzen nun auf den Christbaum, als Symbol, das Jesus Christus das Licht der Welt ist.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Für uns ist der **Weihnachtsbaum** ein Symbol für das **Leben**. Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Jesus hat mich und dich geformt und uns das Leben auf dieser Erde geschenkt...er möchte uns das ewige Leben schenken. Darum war es notwendig, das Jesus zu uns auf die Erde kam.

Die Lichter/ Kerzen symbolisieren Jesus, der Licht (Hoffnung, Liebe, unsere Erlösung) in unsere dunkle Welt gebracht haben.

Die Süßigkeiten symbolisieren all das Gute z.B. die süßen Augenblicke, die lieben Menschen, die er uns geschenkt hat.

Die Weihnachtskugeln (und anderer glitzernder Schmuck) symbolisieren seine himmlische Herrlichkeit. Jesus ist der König der Könige.

In der Praxis ist jedem selbst überlassen, ob er einen Weihnachtsbaum aufstellt und schmückt.

1.8. Die Weihnachtsfeier nach der Reformation durch Martin Luther

Mit der Reformation Luthers wurde das Lesen der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel, Weihnachtslieder und bestimmte Geschenkbräuche eingeführt.

Lange Zeit galt es als konfessionelles Zeichen, ob man am Christabend den Weihnachtsbaum oder die Krippe aufstellte.

1.9. Die Weihnachtskrippe

Im Lk. 2 finden wir die Grundlage, die zur Nachahmung von Krippe und Stall geführt hat. Allerdings sind in der Bibelstelle keine Tiere erwähnt. Die Darstellung von Ochs und Esel geht auf eine alttestamentliche Bibelstelle zurück, in der es heißt: „Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn“ (Jes. 1,3)

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Die Weihnachtskrippe ist nur ein Anschauungsmaterial für das damalig Geschehene.

In der Praxis bleibt es jedem selbst überlassen, ob er eine Krippe aufstellt oder nicht. Auf jeden Fall wird die Weihnachtsgeschichte gemeinsam erarbeitet und kann von den Kindern nachgespielt werden.

1.10. Die Weihnachtsgeschenke

Ursprünglich wurden Weihnachtsgeschenke von Menschen „mit Herz“ als Opfergaben bei der Kirchenkrippe niedergelegt. Diese wurden dann an Bedürftige weitergegeben.

Eigentlich war Nikolaus stets der Gabenbringer. Von evangelischer Seite wurde bald versucht, an seine Stelle das „Christkind“ (Jesus Christus), die eigentliche Hauptperson und Geber alles Guten treten zu lassen.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Das **Geschenk** der Weihnacht ist Jesus Christus. Manchmal können Geschenke lebensnotwendig sein...das eigentliche Geschenk der Weihnacht ist es. Nämlich das **Geschenk der Versöhnung mit Gott** (mit der Geburt Jesus begann es – mit dem Tod Jesu am Kreuz für mich und dich und seiner Auferstehung war das Geschenk fertig). **Nehme ich dieses Geschenk an?**

Wenn ja, dann freue dich...denn du bist ein Kind Gottes und kommst nach diesem Leben hier auf der Erde zu ihm in dem Himmel. Du bist ein Teil seiner ewigen Familie. Gott der Vater ist dein Vater, Jesus dein Bruder und Erlöser...ja dann kriegt Weihnachten die tiefe Bedeutung, die es in Wirklichkeit hat.

Die **Weihnachtsgeschenke**, die wir einander schenken, sollen uns zeigen, wie schön es ist von jemandem, der uns lieb hat etwas zu bekommen, das dann mir gehört, obwohl ich es nicht verdient habe. Aber er will mir durch dieses Geschenk zeigen, wie sehr er mich – so wie ich bin – liebt, dass er an mich denkt und mich für besonders und wertvoll erachtet. Denn so ist es auch bei Gott!

Wir haben die Erlösung durch Jesus Christus (der den Himmel dafür verlassen hat) nicht verdient, weil wir alle Sünder sind (Sünder heißt, dass wir alle Sachen machen, die Gott nicht gefallen). Aber Gott liebt uns und denkt immer an uns. Wir sind für ihn so besonders und wertvoll, dass der Sohn selbst sein Leben für uns gibt. Verdient und verstehen tun wir es nicht...aber dankbar annehmen ...wie das bei einem Geschenk so ist...sollten wir es. Frohe Weihnachten!

In der Praxis schenken wir den Kindern Spiele, Bücher usw. für die Gruppe.

1.11. Festtagsgebäck/ Weihnachtsspeisen

Die österreichische Tradition kennt das Fisch-, besonders das Karpfenessen am Heiligen Abend, während am Christtag eher Geflügel auf dem Speiseplan steht. Ein wesentlicher Bestandteil sind auch die Süßspeisen (Marzipan, Fruchtestollen, Kekserl usw.)

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Wir finden diese Tradition „lecker schmecker“!

In der Praxis backen wir selbst Kekse mit den Kindern und essen sie bei unserer Weihnachtsfeier auf. Mmmh!

2. Valentinstag

Über den Valentinstag erzählt man sich folgende Geschichte, deren Wahrheit nicht bewiesen ist: „Im 3. Jahrhundert regierte Claudius II Gothicus das römische Reich. Sein Spitzname war Claudius der Grausame, weil er ein grausamer Führer war und sich stets in Kriege verwickeln ließ, in denen er seine eigenen Leute misshandelte. Schließlich wurde es schwierig, genug Soldaten zusammenzubekommen.

Claudius dachte, das kaum einer mehr Soldat werden wollte, weil diese nicht ihre „Lieben“ oder „Familien“ alleine zurücklassen wollten. So beschloss er, alle Ehen und Verlobungen in Rom aufzulösen. Tausende Paare sahen ihre Hoffnung auf Eheschließung dahinschwinden, nur durch einen Befehl eines Tyrannen. Und es schien so, dass keiner sich gegen den tyrannischen Herrscher aufbegehren getraute.

Jedoch ein einfacher christlicher Priester namens Valentine stand auf und trat für die LIEBE ein. Er begann heimlich Soldaten mit ihrer „Liebe“ zu vermählen, bevor sie in den Krieg ziehen mussten. Er wusste, dass das gegen den Erlass Claudius war. Im Jahre 269 n. Chr. fand der Herrscher Claudius heraus, dass Valentin Paare heimlich traute. Er ließ Valentin festnehmen, in ein Gefängnis werfen und meinte, dass er bald hingerichtet werden würde.

Während Valentine auf seine Hinrichtung wartete, verliebte er sich in ein blindes Mädchen, die Tochter des Gefängniswärters. Am Abend seiner Hinrichtung schrieb er ihr ein „Sonnet“ (eine Gedichtsform) ohne Schreibutensilien, sondern mit der Flüssigkeit die er aus Veilchen presste.

Laut Legenden heißt es, dass seine Worte das blinde Mädchen wieder sehend machten. Es war eine kurze Romanze, weil Valentine am nächsten Tag von römischen Hinrichtern mit einer Keule niedergeprügelt wurde bis er starb.

Valentine gab sein Leben für die Liebe, die in der heiligen Ehe gegründet ist. Er mag tot sein, aber die Botschaft, die er lebte, lebt weiter.“

Valentinstag feiert man am 14. Februar. Denn unsere Ahnen glaubten, dass sich an diesem Tag die Vögel vermählen.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Jeder Gruppe wird selbst überlassen, ob es den **Valentinstag** feiert oder nicht. Er ist für uns ein „**Ich habe dich lieb Tag**“.

In der Praxis sprechen wir mit den Kindern über die Menschen, die Gott uns geschenkt hat, die wir sehr lieb haben. Warum haben wir sie so lieb? Wie fühlst du dich, wenn du mit dieser Person zusammen bist? Dann schreiben wir „Ich habe dich lieb Briefe“ schreiben und basteln oder zeichnen noch etwas für diese Person.

9. Fasching

Der Ursprung des Faschings ist nicht eindeutig geklärt. Manche meinen ja, dass man mit den Masken und dem ganzen Faschingstrubel den Winter vertreiben will. Und viele glauben auch, dass das ein uralter heidnischer Brauch ist, also ein Brauch, der schon vor tausenden von Jahren da war, bevor die Leute Christen waren und dass die Leute, als sie Christen wurden, diesen heidnischen Brauch einfach nur übernommen haben.

Bei den Christen beginnt nach dem Fasching eine lange Fastenzeit (bis Ostern). Und vor dieser Fastenzeit wollte man sich mit dem Faschingfeiern noch mal so richtig austoben. Ob das Faschingfeiern aber wirklich von einem uralten heidnischen Brauch abstammt, kann man nicht nachweisen. Die modernen

Brauchforscher haben gemerkt, dass es keine Texte oder Bilder aus dieser Zeit gibt, in denen etwas über das "Winteraustreiben" geschrieben steht. Die ersten schriftlichen Quellen, die wir über das Faschingfeiern haben, stammen erst aus dem Mittelalter. Über den Münchner Fasching gibt es zum Beispiel eine alte Handschrift aus dem Jahr 1295, in der der Fasching zum ersten Mal erwähnt wird. Und da waren die Leute schon Christen. Man kann deshalb nur eines mit Sicherheit sagen: Die Leute haben Fasching gefeiert, um sich vor der langen Fastenzeit noch mal so richtig auszutoben. Und mit den Faschingsmasken wollten sie wohl eher die anderen Leute erschrecken, als den Winter.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Der **Fasching** ist für uns ein Freudenfest. Gott will, dass wir uns freuen, lachen und Spaß mit- und aneinander haben.

In der Praxis verkleiden und schminken wir uns und haben viel Spaß miteinander. Die Kinder lieben es in andere Rollen zu schlüpfen. Wir spielen lustige Spiele und tanzen. Natürlich gibt es auch Krapfen zum Essen.

10. Ostern

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Zu **Ostern** behandeln wir den Kreuzestod Jesu und seine Auferstehung. Weitere wichtige Aspekte sind z.B. wie Jesus den Vater bittet, den Menschen zu vergeben; Wo ist Jesus jetzt? – im Himmel; dass er wiederkommt; usw..

Der **Schwerpunkt** bei uns liegt bei der **Auferstehung** und den damit **vollbrachten** Verheißungen und was es für uns bedeutet. Gott hat von seiner Seite her ALLES getan, damit wir eine ewige Beziehung/Freundschaft mit dem König der Könige, dem Schöpfer dieser Erde, unserem Vater usw. haben können. Nur ist die Frage, will ich das? Gott streckt die Arme nach mir aus...ergreife ich sie oder kehre ich ihm den Rücken? Die Entscheidung hat er mir alleine überlassen, weil er mich liebt.

In der Praxis singen wir Lieder wie z.B. Jesus liebt die Kinder,; Jesus kam für mich; Hallelu, hallelu,; usw., sprechen über die Geschichte, zeigen ev. ein Video, wo jemand die Ostergeschichte aus einem Buch vorliest und man die Bilder des Buches aufgenommen hat (die Kreuzung wird nur kurz erwähnt). Wir freuen uns daran das Jesus lebt und er eine Wohnung im Himmel für alle herrichtet, die ihn lieben. Wir sprechen auch darüber, das Jesus bevor er in den Himmel zurückgegangen ist, sagte, dass er wiederkommen wird.

11. Pfingsten

Am Pfingstfest wird das von Jesu angekündigte Kommen des Heiligen Geistes und der Abschluss der Osterzeit gefeiert.

Das Pfingstfest ist nicht der Beginn von etwas vollkommen Neuen, sondern die Fortsetzung des Osterfestes. Fünfzig Tage nach Ostern waren die Jünger Jesu in Jerusalem versammelt und empfingen den Heiligen Geist.

Pfingsten stellt so etwas wie eine Garantie dar, dass die Auferstehung Jesu von Ostern und die damit verbundenen Verheißungen immer noch gültig sind. Pfingsten wird außerdem als Geburtstag der christlichen Gemeinde angesehen.

Das biblische Geschehen von Pfingsten

Die Pfingsterzählung der Apostelgeschichte (Kapitel 2, Verse 1-41) gilt als Gründungsbericht der ersten christlichen Gemeinde und somit auch als Ursprung der heutigen Kirche. Der Verfasser der Apostelgeschichte, Lukas, berichtet, dass sich die Apostel und Jünger Jesu am jüdischen Schawuot in Jerusalem versammelt hatten. Plötzlich erhob sich vom Himmel her ein Dröhnen wie von einem Sturm. Die Jünger sahen etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf sie niederließ: Der Heilige Geist hatte sie erfüllt. Dieser gab ihnen die Fähigkeit, sich in fremden Sprachen zu verständigen. Juden, die aus aller Welt zum Schawuot angereist waren, kamen herbeigelaufen und waren verwundert, dass sie die Apostel in ihren eigenen Sprachen reden hören konnten. Die einen sahen darin ein Wunder Gottes, andere hingegen hielten die Jünger für betrunken. Petrus hielt bestärkt durch den Geist Gottes vor der Menschenmenge eine Rede. Er verkündete, dass Jesus der von den Juden erwartete Messias sei und forderte anschließend die Zuhörer auf, ihr Leben zu ändern und sich taufen zu lassen. Etwa dreitausend Menschen folgten dieser Aufforderung und so wurde an diesem Tag die erste christliche Gemeinde begründet.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Das Pfingstfest ist einerseits der Abschluss der Osterzeit, andererseits denken wir bei diesem Fest daran, dass uns der Heilige Geist als Helfer und Fürsprecher geschickt wurde.

Die Geschichte des Pfingstfestes und die Thematik des heiligen Geistes sind aber gerade für jüngere Kinder nicht einfach zu verstehen.

Wir wollen die Kinder nicht überfordern, sondern ihnen ihrem Alter gemäß biblische Wahrheiten näher bringen. Somit wird das Pfingstfest nur vereinzelt in den Kindergartengruppen thematisiert, wenn es von dem Alter der Kinder und der Gruppensituation passend ist.

12. Erntedank

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Das Erntedankfest ist der Dank an Gott, dass er für uns so gut sorgt. Vor allem für das Essen/Ernte. Alles kommt von ihm. Danke Gott!

In der Praxis werden Früchte und Gemüse auf einem Gabentisch angerichtet. Dann sprechen wir z.B. woher alles kommt und wie schön es ist, das Gott so viele verschiedene Früchte- und Gemüsearten gemacht hat. (Ev. sprechen wir auch über unsere Zunge und die Nase, damit wir das Gute auch schmecken und riechen können). Wir singen z.B. das Lied: „Ja, hast du heute schon danke gesagt“ und setzen die verschiedenen Früchte- und Gemüsearten immer in das Lied ein. Wir danken im Gebet Gott für alles. Dann kosten wir von allem!

13. Thanksgiving

Das amerikanische Erntedankfest „Thanksgiving“ geht etwa auf das Jahr 1607 zurück. Das erste große Thanksgiving Fest fand am 13. Dezember 1621 in Plymouth, Massachusetts statt. Es begann mit einem Dankgebet an Gott für die gute Ernte. Es dauerte 3 Tage lang und die Einwohner nahmen voller Freude daran teil.

Am 20. Juni 1676 in der Stadt Charlestown, Massachusetts wurde Thanksgiving zum ersten Mal offiziell gefeiert.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Zum Thanksgiving-Fest danken wir Gott, dass er für uns so gut sorgt. Vor allem für das Essen/Ernte. Alles kommt von ihm. Danke Gott!

In der Praxis wird dieses Fest meistens nur von der Englischgruppe gefeiert. Und zwar taten sie das oft mit dem legendären Menü von Thanksgiving...mit einem Truthahn. Die Eltern werden oft zu dieser Feier eingeladen. Die Kinder bedanken sich für eine spezielle Sache bei den Eltern und singen Lieder vor. Manchmal spielen sie auch die erste Begegnung der amerikanischen Ureinwohner mit Siedlern nach.

14. Muttertag

Geschichtliches zum Muttertag:

Unter König Heinrich dem 3. (1216-1272) wurde in England der sogenannte „Mothering Sunday“ als Dankestag für die „Mutter Kirche“ begangen. Damals schon wurde an diesem Tag auch der eigenen Mutter gedankt. Dieser Brauch lebte im 17. Jahrhundert wieder auf. Als „Erfinderin“ des heutigen Muttertags gilt jedoch Anna Jarvis, deren Mutter eine große Stütze für die Familie gewesen war. Sie schrieb Briefe und ließ keine Gelegenheit aus, ihr Anliegen – ein Ehrentag für Mütter – vorzustellen. Anna besuchte eine Kirche in Philadelphia, deren Vorstandsmitglieder ihrer Idee zustimmten. Sie legten den 2. Sonntag im Mai als Muttertag fest und wählten ein Muttertagskomitee, das den Muttertag weltweit etablieren wollte. 1914 verkündigte Präsident Woodrow Wilson offiziell, dass der 2. Sonntag im Mai künftig als Muttertag („Als Ausdruck für die Liebe und Dankbarkeit gegenüber den amerikanischen Müttern“ und um die Rolle der Frau in der Familie zu betonen) gefeiert werden sollte. Ungefähr zu dieser Zeit entstand auch in

England – vor allem auf Betreiben der Heilsarmee – eine Muttertagsbewegung, die kurze Zeit später auch nach Kontinentaleuropa übertragen wurde. 1922/23 wurde der Muttertag in Deutschland eingeführt.

Unsere Sichtweise und Umsetzung im Kindergarten:

Wir sehen uns als Familien unterstützende Einrichtung. Bei Muttertagsfeiern danken wir den Müttern der Kinder, möchten sie auch ermutigen und einladen Zeit miteinander und uns zu verbringen. Wir geben auch den Kindern die Möglichkeit ihren Dank und Ihre Zuneigung ihren Mamas gegenüber auszurücken, etwa durch ein selbst angefertigtes Geschenk, Lieder und Gedichte.

In der Praxis laden wir die Mütter ein, verwöhnen sie mit Eiskaffe, Kuchen etc., singen für sie und überreichen Geschenke. Manchmal beziehen wir auch die Großeltern, Onkel und Tanten und natürlich die Väter in die Feiern mit ein und veranstalten eine „Familienwoche“ in der täglich ein anderes Familienmitglied gefeiert wird. So können die Familien je nach Situation eine besondere Zeit mit den Kindern verbringen. (Bsp.: Kinder die ohne Vater aufwachsen, können mit einer anderen Bezugsperson feiern.)

Anm.: Der Vatertag wird bei uns im Moment nicht extra gefeiert, da viele Kinder nicht im selben Haushalt mit ihren Vätern aufwachsen.